

Lebenden Sünden und Sünder willen dem Leiden un-
terworfen.

§. 9. Nur haben Gläubige oder Tugendhafte
dis bey ihrem Leiden voraus, daß sie dabey des Tro-
stes Christi theilhaftig werden, und den mannigfal-
tigen Nutzen der Leiden in Zeit und Ewigkeit ziehen,
welches alles an die leidende Gottlosen nicht gelanget.

II.

Von der Leiden Nothwendigkeit bey den Gottlosen insonderheit.

Wie nun erstlich bey den gottlosen oder natürli-
chen Menschen die Leiden, so sie empfinden, aus
ihrer eigenen Sünde kommen, ist leicht zu begreifen.
Der ungehorsame und verlornе Sohn brachte sich
durch sein Huren und Prassen um sein Gut und Ehre,
und stürzte sich in äußerste Schande und Armuth.
Luc. 15. Wer solchen Wollüsten anhanget, krieger
die Franzosen, Motten und Würme zu Lohn. Sir.
19, 3. Hochmüthige Menschen fühlen überaus gros-
se Gemüths-Unruhe, und fallen in Haß bey allen. Sir.
10, 7. Daher sie nicht aufkommen können, und bald
öffentlichen, bald heimlichen Widerstand leiden,
das gereicht denn ihrem Gemüthe zu neuer Quaal:
indem sie ihren Zweck nicht erreichen, daraus sie ihr
Vergnügen hoffen, und machen ihr ganzes Leben,
so wol nach dem inneren Zustande ihres Herzens,
als nach den äusseren Umständen immer geplagter.
Geizige Menschen, weil sie mit viel Ungerechtigkeit ih-
ren Nächsten beleidigen, werden auch durch stete Un-
treue, Drückung und Beleidigung des Nächsten je-
dermann verhasset und unleidlich, sind auch allezeit
durch die Begierde mehr zu haben in ihnen selbst miß-

vergnüget. Zornige Menschen bringen sich selbst um ihre Gesundheit, und in viel Wunder, Verantwortung und Ungelegenheit. Untreue und Mauderhafte Menschen verlieren ihren Credit bey allen, sind keiner Freundschaft fähig, und haben daher in diesem elenden Leben den wenigsten Trost und Beystand. Neidische können nicht gedeyen vor Neid. Und weil alle Menschen mit allen diesen und übrigen Untugenden zu ungleicher Zeiten, und einer mehr als der andere ihr Leben sündlich machen: so machen sie es auch nach aller oberzehlten Weise geplaget. Das Haupt-Laster aber, so in der Natur herrschet, führet denn auch eine besondere Art der Haupt-Leiden in jedes Menschen Leben: denn womit jemand sündigt, damit wird er auch geplaget. Sap. 11, 17. So gehet es mit allen Sünden, daß dem Sünder daraus nichts als Leiden kommt, und das sagen diese Sprüche: Die Sünde ist der Leute Verderben. Prov. 14, 34. Was die Gottlosen gelüftet, das tödtet sie 2c. Prov. 1, 32. Die Gottlosen bringen sich selber um ihr Leben. Job. 12, 10. Der Weg, der wolgefället, führet zum Tode. Prov. 19, 12. Der Huren Füße lauffen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle. Prov. 5, 5. Der Gottlose wird gehalten mit dem Stricke seiner Sünde, er wird sterben, daß er sich nicht will ziehen lassen, und um seiner grossen Thorheit willen wird es ihm wol gehen. Prov. 5, 22. 23. Der Gottlose wird durch die Ruthe seiner Bosheit umkommen, wer Unrecht säet, wird Mühe erndten. Prov. 22, 8. Israel du bringest dich in Unglück. Hos. 13, 9. Wie der Löwe auf den Raub lauret, also ergreiffet zuletzt die Sünde den Ubelthäter. Sir. 27, 2. item 21, 2. 3. 4.

§. 8. Diese Wahrheit, daß Gottlose und natürliche Menschen durch die Sünde ihr Leben mit eitel Leiden häuffen, und bey diesen Menschen nothwendig viel Leiden seyn müssen, ist zwar also mit Händen zu greiffen; Indessen geschichts, theils durch die schmeichelnde Lust, theils durch die daher rührende falsche Hoffnung, daß die Sünder zu weilen ihre Plagen nicht groß empfinden. Zuletzt aber werden sie ihrer Plagen so wol innerlich durch ein böses Gewissen, als auch äusserlich durch betrübte Umstände im Leben sattfam und über Verhoffen gewahr.

§. 9. Wie nun dem natürlichen Menschen aus seiner eigenen Sünde das Leiden nothwendig zuwächst: so kan weder Reichthum noch hoher Stand dis Leiden abwenden. Wie Gott die höchsten Fürsten und Fürstinnen durch Leibes-Kranckheiten, Geburts-Schmerzen und mancherley betrübte Verhängnisse um der angebornen Sünde wille dem geringsten Menschen gleich machet: also bleiben sie ihnen auch gleich in denen Leiden, die aus einem sündlichen Leben fließen. Ein grosser Herr in der Welt verderbet durch Wolüste so wol seinen Leib und wahre Ehre: als ein geringer, fället durch Tyranny in Haß, durch unanständiges Vornehmen in viel Urtheile bey denen Gemüthern, durch Uebermuth und Geitz in schwere schädliche Kriege, durch herrschende Eigenliebe in den unseligen Rath oder Netz der Schmeichler, durch grosse Verschwendung in Schuld und Armuth, durch mißgelungene böse Streiche in Hohn und Spott bey auswärtigen Völkern und Herrschaften; Und endlich fället er durch alles böse Vornehmen so wol in ein böses Gewissen zu seiner Zeit, als ein armer Unterthan. Ja es ist so ferne, daß Reichthum und hoher Stand bey der Pla-

ge, so aus dem Sünden-Dienste kommt, Exception machen sollte, daß vielmehr die Leiden ihre Schwere aus dem Vorzuge der sündigenden Personen empfangen. Denn gleichwie grosser Herren Sünden sich weiter extendiren, als geringer Leute: so gehet auch das Leiden über sie aus solcher Sünde heftiger. Gewaltige straffet Gott gewaltig, Sap. 6, 7. erhellet also die Nothwendigkeit der Leiden klärlich an den Sündern, wenn solche Leiden so universal, daß auch die herrlichsten in der Welt, wo ferne sie mit den geringen böses thun, sich der Leiden aus ihrer Sünde nicht erwehren können.

S. 10. Dis ist nun wol die Haupt-Quelle der Leiden, so im Leben natürlicher Menschen und muthwilliger Sünder hervorkommen, nemlich ihre eigene herrschende Sünde machet nothwendig elende ihr Leben. Es sind aber auch noch zwei andere Quellen, daher die Nothwendigkeit ihrer Leiden fließet, nemlich der böse Wille des Nächsten und des Teufels. Ein gottloser Mensch bringet sich zwar die meiste Zeit selbst in sein Unglück, Hof. 13, 9. aber auch sehr oft thuts der böse Nächste, oft der Teufel selbst.

S. 11. Sündigtet der Gottlose an seinem Nächsten: so muß ers seiner eigenen Sünde zuschreiben; wenn er den Nächsten durch solche Beleidigung wie der sich aufgebracht hat, daß er von solchem wieder geplaget wird. Es kommt aber sehr oft, daß ein ander böser Mensch, seiner Wollust, Ehr- und Geld-Geitze Raum zu machen, sich wieder solchen Bösen aufmachet, der nicht vorher von ihm beleidiget ist. Wie etwan ein Dieb und Mörder einen Geizigen und Wucherer beraubet und schläget, wie ein Trunckener aus Ra-

bey der
Kaseren der
schläget, der m
wird einer Be
Geiz und F
und Verfolgung
wohin; wieder
verdrückung au
gebene Ursach
dieser andern
ten von Bösen
den andern, ein
über den andern
Beleidiger i
tive, oder aus
der sich aufgebr
Sünde zu da
Quelle der Le
aus fremden
me Plage muß
ke Mörder, K
riteger, Hoffm
lebet sich nicht
wohnet der
s.) sich von
lassen, er se
man so vieler
und Beruff m
stehender Hon
Geizde aus?
leidet man ge
niger, wunde
vor Plagen te
angehorfamen

Naserey der Sinnen den Nächsten schimpfet und schläget, der nichts mit ihm zu thun hat. So leidet bald einer Betrug aus des andern Ungerechtigkeit, Geiz und Falschheit; wieder leidet ein ander Haß und Verfolgung aus des andern ungegründetem Argwohn; wieder leidet ein ander Verachtung und Unterdrückung aus des andern Hochmuth ohne dazu gegebene Ursach^{re}. Hieraus ist offenbar, daß auch aus dieser andern Raison die Leiden in der Welt denen Bösen von Bösen komme. Ein Schalk kommt über den andern, ein Verführer über den andern, ein Dieb über den andern, ein Verächter über den andern, ein Verleumder über den andern, und dis nicht vindicative, oder aus Rache allein, daß einer den andern wieder sich aufgebracht hätte, welche Leiden der eigenen Sünde zu dancken wären, und zur ersten Haupt-Quelle der Leiden §. 7. gehören; sondern da jeder eines fremden Sünde, den er nicht angetastet, zu seiner Plage muß leiden. Denn weil die Welt voll Diebe, Mörder, Lügner, Laster, Mäuler, Heuchler, Betrieger, Hoffärtige, Lückische, Falsche, Geizige, ^{re} lebet sich nicht gut darinnen, und muß ein jeder Einwohner der Welt die ganz im Argen lieget, (1 Joh. 5.) sich von seinen Miteinwohnern wol strapeziren lassen, er sey, wer er wolle. Und solches empfindet man so vielmehr, als man durch sein Amt, Stand und Beruff mit vielen Leuten umgehen muß. Was stehet der Haus-Stand nicht mit den bösen untreuen Gesinde aus? wie mühe machen die einen nicht? was leidet man gegentheils nicht oft von strenger, eigensinniger, wunderlicher, ungerechter Herrschaft? Was vor Plagen kommen von unartigen Ehegatten, von ungehorsamen Kindern? So findet jeder sein Theil

nach seinem Stande und Beruff; Mein Leser, forsch deine Umstände, so wirst du deinē plagenden Nächsten bald wissen. Denn diese Leiden von dem bösen Nächsten gehen so wol über die Gottlosen, wie unten S. 23. und 34. zu sehen. Daher klaget David: Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar, es wird meiner Seele lange zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Ps. 120, 5. 6. Doch weil die Gottlosen sich wieder solche Leiden nicht mit Gottes Wort und Glauben waffnen, mit dem Gebete verwahren, und mit göttlichem Troste aufrichten können, welches alles nur denen Frommen gegeben: so leiden sie die Plagen in der Welt von dem bösen Nächsten, so wol als sonst andere Plagen, heftiger. Siehe davon Sir. 28, 26. 27. collatis antecedentibus. 40, 8. collatis antecedentibus & sequentibus. Kennet man also den verdorbenen Hauffen in der Welt, darunter man lebet, so ist nichts klärer, als daher auf die Nothwendigkeit der Leiden in dem Menschlichen Leben zu schliessen. Nulla enim tam detestabilis pestis est, quæ non homini ab homine nascatur Cic. off. L. 2. c. 5. Es ist kein Verderben so abscheulich, welches nicht ein Mensch dem andern erwecke.

§. 12. Die dritte Quelle der Leiden, die das menschliche Leben überschwemmet mit unzehligen und unsägligen Leiden, ist der Wille und die Macht des Teufels, der sich zwar in unserer eigenen Sünde und in der Sünde des Nächsten durch Anreizung und Verführung schon geschäftig erwiesen hat, und zur Wirkung aller Leiden, so aus dieser doppelten Quelle gestossen, concurriret; aber jetzt consideriren wir ihn besonders, wie er auch ausser diesem bösen Menschlichen

bey den
lichen Willen
wirkt. Da
Fälle, die nicht
pendiren od
lens, Dieh
heit unheilba
ohne unser W
dentliches Leb
Ungezier im
ungütiges Ger
Nüsse, Entzün
sige strenge W
1709 gestre
gethan, Fein
haben, daß si
netliche Ger
Wahrheit
lung und ungel
liche Leben exp
eindringen, da
ren lassen, un
zeugen: Den
cfung des Te
Teufel habe
den Kranckh
dem Teufel
der Satan
der Kranckh
1. und 2. Cap
so Hiobs 1. H
das Haus in
ren, so Hiob
gewesen. A

lichen Willen die Leiden in dem Menschlichen Leben wircke. Das geschieht nun durch allerhand Unglücks Fälle, die nicht von dem menschlichen Willen mit dependiren oder gewircket werden, als da sind: Pestilenz, Vieh-Sterben, neue und mancherley, insonderheit unheilbare Kranckheiten, die unsern Leib befalken ohne unser Veranlassen durch wollüstiges und unordentliches Leben; desgleichen theure Zeit, allerhand Ungeziefer im Lande, so den Früchten Schaden thut, ungütiges Gewitter, als schädliche Dürre, schädliche Nässe, Entzündung durch Wetter-Schläge, unmäßige strenge Winter-Kälte, wie dis Jahr 1716. item 1709 gewesen, die dem Lande unsäglichen Schaden gethan, Feuers-Brünste, die insgemein ihre præsagiaz haben, daß ihnen nicht zu entfliehen ist, denn auch innerliche Gemüths-Unruhe, wie Saul betroffen, Wahnwis, Tollheit, Schwermuth zur Verzweiflung und unzehlige Unglücks-Fälle, denen das menschliche Leben exponiret ist, und die oft mit solcher force eindringen, daß sie sich auf keine Weise wollen abwehren lassen, und daher von einer teuflischen Wirkung zeugen: Denn diese Dinge alle gehen durch die Wirkung des Teufels. Daher die Schrift saget: Der Teufel habe die Gewalt des Todes, Hebr. 2, 14. Von den Krancken, die Jesus heilete, stehet, daß sie von dem Teufel sind überwältiget gewesen; Act. 10, 38. der Satan habe sie gebunden gehabt, als ein Geist der Kranckheit, Luc. 13, 11. 16. aus dem Hiob am 1. und 2. Cap. erhellet, daß das Feuer vom Himmel, so Hiobs Heerden verzehret, der Sturm-Wind, so das Haus über Hiobs Kinder warf, und die Schwere, so Hiobs Leib befielen, des Satans Wirkungen gewesen. Aus dem Ps. 78, 50. ist klar, daß der Vieh-

Schaden in Egypten 2. Buch Mos. 9, 1. 6. des Satans Wirkungen gleichfals gewesen.

§. 13. Denn der Teufel thut als ein Scherge die Execution in göttlichem Gerichte, so wol den Frommen zur Versuchung, Demüthigung und Züchtigung, als den Gottlosen zur Bestrafung und Verderben. Siehe davon 1. Kön. 22, 20. 21. 22. 23. Er hat aber seine Wirkung insonderheit durch die Luft, als welche durch alle Körper dringet, die inficiret, verunreiniget und vergiftet er, daher die oben angeführten Satanischnen Wirkungen der Leiden kommen, und daher er ein Fürst, der in der Luft herrschet, heisset, Eph. 2, 2. Und weil nun in dem Satan der beständige Wille ist, der Creatur Gottes zu schaden, daher er der Verderber heisset, Apollon Apoc. 9, 11. Weil er auch zum andern durch die Sünde die Macht hat, die Menschen so wol mit äußerlichen als innerlichen Leiden zu quälen, daher ihm die Macht des Todes zugeschrieben wird: Hebr. 2, 14. So können wir daher augenscheinlich auf die Nothwendigkeit der Leiden, so unser Leben aus des Satans Wirkungen anfallen, schließen. Denn er will und kan dem Menschen Schaden thun, was solte denn die Leiden aufhalten? Soll es Gottes Schutz thun; so ist zu wissen, daß dieser die Macht des Satans, der Welt zu schaden, nur einschräncket, nicht aber ganz aufhebet: Denn wie Gottes Gerichte dabey stehen bleiben, und durch Gottes Schutz nicht aufgehoben werden; so bleibt auch deren Execution durch des Satans Wirkung.

§. 14. Was aber nun vor Leiden von dem bösen Willen unserer drey geistlichen Feinde, als des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches gemeldeter Massen nothwendig herrühren, dependiret alles zu erst
aus

aus dem Göttlichen Gerichte, und sind ein Beweis der Göttlichen Gerechtigkeit und Gültigkeit, wie oben gesagt S. 2. und 3. Denn erstlich die Leiden aus der eigenen Sünde sind als unvermeidlich von Gott durch das ewige und unveränderliche Gesetz der Natur den Übertretern verkündiget, und als eine stete poenatalionis, oder gleiche Wiedervergeltung in die Natur geleyet, wie davon herrlich Cicero schreibt in fragmentis: Deus ille legis hujus inventor, disceptator, lator; Cui legi naturæ, qui non parebit, ipse se fugiet, ac naturam hominis adspernabitur, hocque ipso luet maximas poenas, etiamsi cætera supplicia, quæ putantur, effugerit. Oder, Gott hat dis Gesetz erfunden, erkläret und gegeben; Wer diesem Gesetz der Natur nicht gehorchen will, wird für sich selbst fluchen, und die menschliche Natur vernichten, darüber er in die schweresten Straffen verfallen wird, ob er wol denen übrigen Leiden, die sonst vor Leiden gerechnet werden, möchte entflohen seyn. Zum andern, in den Leiden, die der böse Wille des Neben-Menschen und des Teufels uns erwecket, dispensiret also Gottes Gerichte, und ordnet selbige über uns, erstlich seine Straff-Gerechtigkeit auch dadurch an uns auszuüben, Es. 1, 24. Ezech. 23, 24. 25. Zum andern lencket Er solche Leiden, daß sie uns zur Besserung dienen können, Gen. 50, 20. Ps. 105, 17. 18. 19. Zum dritten mässiget Er sie, daß sie uns nicht zu schwer werden, Hiob. 1, 12. 2, 6. Dis wird unter dem andern Haupt-Titul von der Leiden-Nutzbarkeit erkläret werden.

S. 15. Nun bleibet hier anzumercken, daß, wenn aus dem bösen Willen des Neben-Menschen und des Teufels jemand Leiden kommen, eine andere Intention bey dem bösen Neben-Menschen und Teufel sey, als die

als die da beleidigen, und eine andere Intention bey Gott, der die Beleidigung verhänget. Jener Intention ist immer böse, kan auch nicht anders seyn, weil sie aus einem bösen Willen kommt; Gottes Intention aber ist immer gut, kan auch wieder nicht anders seyn, weil sie aus dem guten Willen Gottes kommt. zum Ex. Leiden wir Diebstahl, so ist des Diebes Intention, seinen Vortheil durch unsern Schaden zu stiften; des Teufels Intention dabey ist uns in weltliche Traurigkeit, in Erbitterung, in Ungeduld, in vorwitzige zaubrische Auskundigung des Diebstahls, in Argwohn gegen Unschuldige, und dadurch weiter in viel Wunder und Unruhe zu bringen. Gottes Intention aber ist, daß er uns die Vergänglichkeit irdischer Dinge zeige, item wie ferne und wie thöricht wir sie geliebet, wenn wir viel Betrübniß daher leiden, item daß er sehe, ob wir unsere Seele in geistlicher Wachsamkeit vor allen den Sünden, die der Teufel obangeführter massen dadurch an uns intendiret, in seiner Furcht bewahren wollen. Hieraus erhellet nun, daß alle Leiden, die der böse Wille des Menschen und des Teufels wircket, auch zugleich von Gott verhänget werden in seinem Gerichte.

S. 16. Daher die H. Schrift eben das Leiden; so der Teufel und Gottlose wircken, Gottes Verhängniß mit angeführter gnädigē Intention beymisset. Man lese Apoc. 2. 9. 10. 24. 25. So stehet auch Sir. 11, 14. Es kommet alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Und Amos spricht Cap. 3, 6. Es sey kein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue. Die ungleichen Absichten in einem und eben demjenigen Leiden, so Gott und die Gottlosen haben, wenn jener das Unglück verhänget,

bey den
 ist, das diese uns
 10. 6. 7. da vor
 der Absicht zu str
 in der Absicht
 ung der Volk
 bösen Anschlag
 sandte sie zu straf
 einen böien Bun
 königlichen Cam
 te, war also bey
 füllere durch ihn
 diese Straffe. I.
 ausnehmend Er
 Teufel und Men
 ganz ungleiche
 sich finden, ist
 barabnegar habe
 nighen Samen
 ten lassen, darau
 und in Ketten na
 alles vermögende
 nichts gehob, da
 lassen. Also bar
 Ursachen. Ra
 die Kräfte des
 keine Empörun
 runter keine gere
 schreiben fand. A
 Gerichte gehen u
 gen wiederhöre
 gewaltiglich ge
 wird ein stark
 emias hatte die
 mog man hier m

get, das diese uns zu fügen, sind klar zu erkennen Es. 10, 6. 7. da von Assur stehet: Gott sende ihn in der Absicht zu straffen durch ihn; Assur aber komme in der Absicht, er wolle seine Macht zeigen in Vertilgung der Völcker. Also kamen die Syrer aus einem bösen Anschlag wieder Juda; Es. 7, 5. Gott aber sandte sie zu straffen. I. Kön. 15, 37. Baesa kam durch einen bösen Bund auf den Thron, und brachte allen königlichen Samen um, daß er das Reich sicher hätte, war also bey ihm ratio status; Gott aber erfüllte durch ihn, die dem Hause Jerobeam verkündigte Straffe. I. Kön. 15, 27. 28. 29. E. 16, 7. Ein ausnehmend Exempel, wie bey demjenigen Leiden, das Teufel und Menschen wirken, und Gott verhänget, ganz ungleiche Intentiones bey Gott und Menschen sich finden, ist Jer. 39. da stehet v. 6. 7. 9. 10. Nebucadnezar habe die Fürsten im Volck und allem königlichen Samen vor des Königes Zedekia Augen tödten lassen, darauf Zedekia selbst die Augen ausstechen und in Ketten nach Babel führen lassen, desgleichen alles vermögende Volck; das geringe Volck aber, so nichts gehabt, habe er, das Land zu bauen, ruhig sitzen lassen. Also handelten die Babylonier aus politischen Ursachen. Ratio status erforderte diesen Proceß, daß die Kräfte des Volcks geschwächet würden, damit keine Empörung zu fürchten; Gott aber führete darunter seine gewöhnlichen Gerichte aus, wie solche beschrieben sind, Weish. 6, 6. 7. 9. Es wird gar ein scharf Gerichte gehen über die Oberherren, denn dem Gerichten wiederfähret Gnade, aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraffet werden. Aber die Mächtigen wird ein starck Gerichte gehalten werden. Denn Jeremias hatte dis im 38. Cap. zuvor verkündigt. Und mag man hier mercken, wie Gottes Gerichte und poli-

litische Ursachen concurriren. Sehen wir diese Execution als Gottes Gerichte an, so wird das geringe Volk verschonet, Jer. 39, 10. die tüchtigen und wolhabenden Leute gefangen geführt, v. 9. conf. 2. Kön. 24, 13. 14. 15. 16. die Mächtigen mit dem königlichen Hause getödtet, v. 6. und der König selbst aufshärteste gestraffet: weil grosse Leute grosse Sünden begangen; je geringer aber die Leute, je mehr ist die Sünde bey ihnen gehemet worden. Denn weil einmal weder Stand noch Güter sie capabel gemacht, vielen schädlich zu seyn; weil zum andern Mühe, Arbeit und Armuth die Lüste bey ihnen im Zaum gehalten; weil drittens der Zwang der Mächtigen sie gedemüthiget: so findet Gottes Gericht an ihnen nicht so viel zu straffen, als an den übrigen, die so viel mehr und schwerer gesündigt, als Stand, Amt und Vermögen groß gewesen. Sehen wir aber diese Execution mit politischen Augen an: So tödtet und demüthiget Nebucadnezar die, so zu herrschen gewohnt waren, daß er sicher alleine herrschen möchte. Also da Babel begunte irrschonabel zu würgen, exceedirete es auch in Gottes Gerichte. Es. 47, 6. Aus allen diesen aus Gottes Wort angeführten Exempeln ist deutlich genug zu sehen, wie Gottes Intention unter den Leiden, die uns von Menschen kommen, weit von der Menschen Intention differire, so oft er solche verhänget. Wenn wir aber oben gesaget: S. 15. der Menschen Intention sey allezeit böse; so haben wir zugleich ihre Beleidigungen aus ihrem bösen Willen hergeleitet. Verbirget sich aber nun ihr böser Wille in einem Irrthume, welches bey Gottlosen in einem unverständigen Eifer um Gott sehr oft, bey Frommen durch eine Ubereilung oder gefastes Vorurtheil auch zuweilen geschieht: so verbirget sich

auch

bey den
auch mit diese bö
bare gute Wille
böse offnbar du
bestet es hie re
Frei und 2.
Cap. 15, 9, 10.
§. 17. Un
wendigkeit de
nicht alleine dar
der Welt und un
Sünde gebären
euel Leiden w
darum noch we
Gerichte und G
daß Er unter d
fromm und tug
machet die Fre
Vöfferung un
emergiret, auch
§. 18. Dam
vonder Leiden
Ursachen gehae
terliche hassen
fleißig zu merck
se Willen, son
Engel die Leide
lehen dieses erfi
Wise und einig
27, 28. von M
von Jehu, 2. K
Chron. 35, 20.
den Zeugen der
Joh. 11, 10. W

auch mit diese böse Intention; beyde aber, als der scheinbare gute Wille und gute Intention werden zulezt als böse offenbar durch ihren Effect und Wirkung, und heisset es hie recht wie Sirach saget. Cap. 16. Was Fleisch und Blut tichtet, das ist ja böse Ding. Conf. Cap. 15, 9. 10. 11. 12.

§. 17. Und also sehen wir, da wir von der Nothwendigkeit der Leiden reden, (1) daß die Leiden nicht alleine darum nothwendig seyn, weil des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, da sie nichts als Sünde gebären, auch durch solche Sünde in der Welt eitel Leiden wirken müsse; sondern sie sind auch (2) darum nothwendig, daß Gott darinnen erstlich seine Gerichte und Gerechtigkeit beweise; dann auch, (3.) daß Er unter den Leiden die Menschen zurechte bringe, fromm und tugendhaft mache. Bey diesem letztern machet die Frucht und Nutzbarkeit der Leiden, weil die Besserung anders nicht als unter den Leiden an uns emergiret, auch der Leiden Nutzbarkeit offenbar.

§. 10. Damit wir nun bey dem allen, was wir von der Leiden Nothwendigkeit und ihren wirkenden Ursachen gesaget, nach der Schrift einen völligen Unterricht fassen mögen: so ist aus Gottes Wort alhier fleißig zu mercken, daß nicht allein angeführte drey böse Willen, sondern auch fromme Menschen und gute Engel die Leiden in der Welt mit auswirken. Wir lesen dieses erstlich von frommen Menschen, als von Mose und einigen rechtschaffenen Leviten, 2. Mos. 32, 27. 28. von Mose und Pineah, 4. Mos. 25, 4. 5. 7. 8. von Jehu, 2. Kön. 10, 16. von Pharao Necho, 2. Chron. 35, 20. 21. von Paulo, Act. 13, 9. 10. 11. von den Zeugen der Wahrheit durch ihr Straff Amt. Off. Job. 11, 10. Weisb. 2, 12. So lesen wirs auch zum an-

der 3

bern von guten Engeln, davor man billig hält die Engel, die Sodom verderbeten, 1. Mos. 19. der Engel, der Israel in Canaan zu führen, die Cananiter schreckete und schlug, Jos. 5, 13. 14. 15. Der Engel, der Bileam widerstand, 4. Mos. 22, 31. Der Engel, der Persien bestritte, Dan. 10, 13. 20. 21. So ist auch sehr wahrscheinlich, daß gute Engel gewesen der Würge Engel in Egypten, Exod. 12. Der Engel, der das Assyrische Lager schlug, Es. 37, 36. Der Engel, der Israel mit Pestilenz schlug, 1. Chron. 22, 16. weil sie wieder das Reich der Finsterniß gestritten. So werden auch am Jüngsten Tage die guten Engel alle Aergernisse sammeln, und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen, Matth. 13, 41. 42. Wenn also nach angeführten Schriftstellen die Leiden in der Welt durch gute Engel und fromme Menschen ausgewircket werden, ist hier keinesweges das Leiden aus einem bösen Willen und böser Intention, wie oben von dem Teufel und gottlosen Menschen gesagt: §. 15. denn die frommen Menschen und guten Engel wirken alsdenn in der Harmonie mit Gott aus einem guten Willen, gleichwie die bösen Menschen und Geister in der Harmonie mit dem Teufel aus einem bösen Willen wirken. Daß also die Leiden in der Welt beides durch göttliche und durch teuflische Wirkungen gehen; doch nach vorbemeldten großem Unterschiede, geben noch klärer die Plagen Egypti, die Moses in Gottes Kraft wirkete, und die Zauberer nachäffeten, Exod. 8.

§. 19. Diese wichtige Materie, so in der Erkänntniß der Leiden ein großes beyträgt, und die Leiden nach ihren Executoribus unterscheidet, werden wir recht deutlich fassen; wenn wir mercken auf fünf Haupt-

Momen-

ben den
 momenta, die alth
 Nemlich die Leid
 me als Fromme w
 Nachs der Finst
 si, wie alle oben
 2. gehen sie aus
 Willen Gottes
 Gottes dadurch
 weil der Sünd
 sälliger Werke, s
 men, die die Leid
 se Leiden in gebö
 tur von der Sün
 die Creatur nich
 reiset, 1. Cor.
 oder scheint es
 wie die Nothe Er
 Nach und Nach
 dämpfen. Da si
 Plagen, daß die
 gegeben werde,
 der kalte Brand
 gleichen geschick
 gehen die Leiden
 he wirken, n
 Cam. 3, 33.
 sind nicht gern
 wenn er jurnet u
 3/14. Hebr. 12
 der Gerechtigke
 wenn Fromme E
 labey in Ruhe,
 in Eltern und

momenta, die alhier der Leiden Unterscheid ausmachen: Nämlich die Leiden, so Gott, gute Engel und Fromme als Fromme wirken, gehen 1. zur Unterdrückung des Reichs der Finsterniß, niemals aber des Reichs Christi, wie alle oben angeführte Exempel klar machen. Zum 2. gehen sie aus dem heil. Principio, den gerechten Willen Gottes zu befördern, daß die Creatur Gottes dadurch erhalten werde, eben dadurch, weil der Sünde also abgeholfen wird, nicht zufälliger Weise, sondern aus der Intencion der Frommen, die die Leiden wirken. Zum dritten gehen diese Leiden in gehöriger Masse, daß, wenn sie die Creatur von der Sünde reinigen, sie durch Grausamkeit die Creatur nicht mit ruiniren, wie Pauli Exempel weist, 1. Cor. 5, 5. conf. 2. Cor. 2, 6. 7. 10, 8. 13, 10. oder scheineth es, als würde die Creatur mit ruiniret, wie die Rottte Corah, Num. 16. so fodert es also die Noth und Macht der Sünden, die anders nicht zu dämpfen. Da fallen denn einige individua unter den Plagen, daß die übrige Menge durch solche Gerichte gebessert werde, wie man ein Glied abschneidet, daß der kalte Brand nicht den ganzen Leib tödte. Der gleichen geschieht in allen Land-Plagen. Zum vierten gehen die Leiden, wenn Gott und die Gläubigen solche wirken, nicht von Herzen, sondern zu Herzen. Sam. 3, 33. Jer. 12, 17. Ein Vater stäupet sein Kind nicht gerne, es thut ihm mit weh, bleibet also auch, wenn er zürnet und schläget, in der Liebe stehen. Job. 3, 14. Hebr. 12, 6. Zum fünften weil die Schrancken der Gerechtigkeit auch alsdenn nicht verlassen werden: wenn Fromme Straffe ausüben: so bleibet ihr Gemüth dabey in Ruhe, daher das Straff-Amt der Obrigkeit, der Eltern und Lehrer, so in diese heilige Spharam derer

E

zum

zum Leiden göttlich wirkenden Ursachen mit gehört, mit Gottes Verheißung und Segen begleitet wird, siehe 2 Kön. 10, 30. Num. 25, 10, 11. 12. 13. Fehlet es, so folget der Fluch. 1 Sam. 3, 12. 13. 14.

§. 20. Hingegen diejenigen Leiden, so der Teufel, böse Engel und böse Menschen wircken, gehen 1. zur Unterdrückung des Reiches Christi. Zum 2. gehen sie aus dem bösen principio, den bösen Eigen-Willen zu befördern, und sich darinnen zu vergnügen, es komme um die Creatur, die beleidiget wird, wie es wolle, darum gerathen diese Leiden den Bösen untereinander auch zur Dvaal in dem Reiche des Satans, siehe oben S. 8. Zum dritten gehen sie auf den bösen Endzweck, die Creatur zu verderben, daher sie weder die Intencion haben, das Böse zum Preise des gerechten Schöpfers, u. zum Heil der Creatur zu straffen, noch in der Straffe Masse zu halten, siehe unten S. 52. ob wol wieder die Intencion dieser Beleidiger aus dem rechten Gebrauch der Leiden, so böse Engel und Menschen anthun, der Creatur Erhaltung befördert wird, siehe oben S. 3. und 15. welches des Teufels grösser Vorwitz ist. Es mag dieses durch das aller solenneste Exempel Christi erkläret werden: Wenn der Stein von den Bauleuten verworfen wird, geschicht es von dem Herrn, daß er zum Eckstein wird. Es ist aber auch ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118, 22, 23. Also dränget Egypten das Volk Israel, daß es vertilget werde; Israel aber seufzet in solcher Drangsal zu Gott, daß es erlöset wird, Exod. 1, 9. 10. 13, 14. 2, 23. 24. 25. Daher denn zum 4ten nothwendig folget, daß die Leiden, welche durch den Satan und Gottlose gewircket werden, kein principium der Liebe bey sich haben, gleich jenen Leiden, die Gott und die Gläubigen befördern: Denn

bey der
Denn der böse
Eigenliebe ver
ten Willen G
neben sich zu
on in dem Nat
solchen bösen o
nie in der guten
der Creaturen
Menschen selbst
den setzen, wie
nung fahren un
Zugend aus de
als daß die G
werden, die B
sen. Der D
Straffe seiner
sines Gemüths
Denn gleichwie
Menschen gutes
zu seiner Erhau
strebte zu er
er seinen Neben
Diesen 5. Pun
und bösen En
schmerztrachs
samt als wir
noch der Heil
Leiden nachwe
durch sich als
tigender Dat
den verordneten
Mörder vom

Denn der böse Eigenwille, der durch die unordentliche Eigenliebe verblindet, in der Trennung von dem guten Willen Gottes, weder sich selbst, noch die Creatur neben sich zu conserviren weiß, sucht seine Conservation in dem Ruin der Neben-Creatur, machet also durch solchen bösen verblindeten Eigenwillen eine Disharmonie in der guten Natur und löset das Friedens-Band der Creaturen auf. Zum 5ten, weil böse Engel und Menschen selbst Creaturen, die, wenn sie andere in Leiden setzen, wieder das Natur-Gesetz in ihrer Unordnung fahren, und dabey ihre eigene Conservation in der Tugend aus den Augen setzen: so kans nicht anders seyn als daß die Sünde, dadurch anderen Leiden erwecket werden, die Beleidiger selbst mit in Leiden setzen müssen. Der Dieb leidet ein böses Gewissen, und die Straffe seiner Dieberey; ein Neidischer die Unruhe seines Gemüths; ein Tyranne die Furcht der Rache, &c. Denn gleichwie alle Tugenden, dadurch dem Neben-Menschen gutes geschieht, der Tugendhafte am ersten zu seiner Erquickung genießet: also empfindet der Lasterhafte zu erst die Unruhe von den Lastern, dadurch er seinen Neben-Menschen quälet. Und also sind in diesen 5. Puncten Gott und der Satan, die guten und bösen Engel, die frommen und gottlosen Menschen schnurstracks einander entgegen, wenn wir solche alle samt als wirkende Ursachen der Leiden in dieser Welt nach der Heil. Schrift consideriren; Und sind die Leiden nothwendig in der Welt, (1.) weil Gott das durch sich als ein gerechter straffender Gott und züchtiger Vater, (2.) der Mensch als eine in Sünden verdorbene Creatur, und (3.) der Teufel als ein Mörder vom Anfang sich beweiset.